Fortsetzung : Waldnacht

…Also irre ich weiter. Da ich aber nicht die ganze Nacht nach Hilfe suchen will und auch kein Feuer machen will, weil keinen Waldbrand verursachen möchte, lege ich mich auf den harten, kalten, wurzeligen Boden und döse vor mich hin.
Plötzlich höre ich ein Rascheln auf dem Boden neben mir. Ich erschrecke so arg, dass mir beinahe das Herz in die Hose rutscht. Ich leuchte mit dem Handy in die Richtung des Geräusches und bemerke, dass ich umsonst erstarrt bin, denn es ist nur ein Igel auf Futtersuche. Ich atme kurz auf und lege mich wieder hin.

Nach ein wenig Schlummer n kitzelt mich auf einmal etwas an meinem Knöchel. Und weil ich panische Angst vor kleinen Krabbeltieren habe und ich deswegen in psychologischer Behandlung bin, springe ich mit einem hysterischen Kampfschrei auf und hüpfe umher, wie ein wild gewordener Affe im Zoo.
Als sich das Ungeziefer endlich verzogen hat, gehe ich weiter, da mir nicht mehr zum Schlafen zumute ist.
Nach einem längeren Fußmarsch höre ich direkt neben mir eine Eule schreien. Weil ich sehr schreckhaft bin, springe ich schon wieder. Böser Fehler! Dieses Mal stolpere ich und trete, mit meinem Pech, in eine Wilderer-Falle und verletze mir meinen linken Fußknöchel.
Sofort kämpfe ich mit der Falle, um meine Schmerzen zu linder n, doch stattdessen schneidet sie mir noch tiefer ins Fleisch. Deswegen lasse ich die Wilderer-Falle los, um meine Schmerzen zu
verringer n.
Weil es schon zu dämmern beginnt, hoffe ich, dass bald jemand meinen Weg quert. Wenige Zeit später sehe ich von weitem einen Jäger, der seinen alltäglichen Rundgang durchführt.
Ich rufe so laut ich kann : ,,Hilfe! Hilfe! Ich brauche Hilfe!‘‘ Der Jäger reagiert sofort und befreit mich von der Falle. Anschließend fährt er mich in das nächstgelegene Krankenhaus, wo ich sofort ärztlich betreut werde.
Eines habe ich jedoch aus diesem ganzen Schlamassel gelernt : Wenn du dich erschreckst, pass auf, wo du hintrittst.